

Pastorat sowie Hubertus-, Matthäus- und Kreuz-Kapelle. Auch das neue Mitglied in der Denkmalliste, das Marienheim (ehemaliges Marienhospital), Kapelle und Fassade des Altbaues, wird in Kürze eine Tafel erhalten.

Bereits 2008 wurde mit der Planung für die Beschilderung begonnen. Die Stadt gründete einen Arbeitskreis Stadtgeschichte, an dem Vertreter der Nettetaler Verkehrs- und Heimatvereine teilnahmen. Für den VVV Hinsbeck war dies das Vorstandsmitglied Heinz Koch, der auch die Texte erstellte. „Wir mussten uns mit der Geschichte der Gebäude beschäftigen, in Archiven stöbern, alte Urkunden wälzen“, so Heinz Koch. Mit dem neuen Beschilderungskonzept wollen Stadt und Vereine Touristen wie Bürgern die Bedeutung ihrer Denkmäler bewusster machen – und damit Brauchtum, Geschichte und Kultur vermitteln. Nach Kaldenkirchen, Lobberich und Schaag ist Hinsbeck der vierte von sechs Stadtteilen, der seine Baudenkmäler beschriftet. Breyell und Leuth sollen in den kommenden Jahren folgen. Die Stadt plant touristische Fuß- und Radwege entlang dieser Baudenkmäler. Die Kosten für die Schilder teilen sich Stadt und Vereine.

Die neuen Schilder sind ein Beitrag zur Aufwertung der Stadt Nettetal und um das historische Erbe sichtbar zu machen. „Diese Tafeln sind wichtig für die Bevölkerung und die Jugend. Sie bringen allen die Geschichte und Kultur unseres Dorfes näher“, sagte VVV-Vorsitzender Peter Beyen. Und die Menschen beschäftigen sich mit ihrem Ort; häufig sieht man Jung und Alt lesend an den Tafeln stehen.

In Hinsbeck befinden sich insgesamt über 50 herausragende Kulturdenkmale, die ersten wurden bei dieser Aktion gekennzeichnet. Wenn Sponsoren gefunden werden, würde der VVV gerne auch weitere Gebäude mit einer Hinweistafel versehen.

Die Hubertuskapelle – Ein Mahnmal für den Frieden

Die Hubertuskapelle, christliches Kleinod im Herzen der Sektion Glabbach, erstrahlt seit einigen Monaten wieder in neuem Glanz. Im Rahmen der von der St. Hubertus-Schützenbruderschaft durchgeführten gründlichen Renovierung wurden vom Steinmetzmeister Manfred Mangold die vier Turmzinnen erneuert. Die kupferne Dacheindeckung wurde ausgebessert, Malermeister Hans-Peter Glasmachers gab der Kapelle den nötigen Anstrich während Schreinermeister Dieter van de Ven die Zimmerarbeiten übernahm.

Ortsvorsteher Heinrich Ophoves und Dorfchronist Heinz Koch erinnerten bei der Einsegnung an die Hintergründe zum Bau der Kapelle im Jahre 1871. Am 19. Juli 1870 erklärte Frankreich dem Norddeutschen Bund und seinen verbündeten deutschen Staaten den Krieg. Am Ende des Krieges ließ sich Preußens König Wilhelm I. am 18. Januar 1871 in Versailles zum Kaiser krönen, das Deutsche Reich wurde gegründet. Der Frankfurter Friedens-

vertrag vom 10. Mai 1871 beendete den grausamen Krieg, fast 200.000 Gefallene waren zu beklagen. Der Überlieferung nach wurde die Kapelle aus Dankbarkeit für die unversehrte Rückkehr von Soldaten aus dem Glabbach „den Toten zum Gedenken, den Lebenden zur Mahnung“ gebaut.

„Dieser deutsche Sieg führte zu einer generationenlangen Feindschaft mit Frankreich. Wir danken allen, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg für die Aussöhnung mit Frankreich eingesetzt haben. Die deutsch-französische Freundschaft muss als Grundlage für den europäischen Frieden und Basis für ein vereintes Europa gepflegt werden“, so Ophoves. Im Jahre 2013 feiern wir ganz in diesem Sinne 50 Jahre Élysée-Vertrag, dessen Unterzeichnung am 22. Januar 1963 stattfand.



Feierliche Einsegnung der Hubertuskapelle – 19. August 2012

Foto: Lübke

Pfarrer Günther Wiegand bedankte sich bei der Einsegnung nicht nur bei den St. Hubertusschützen, die sich seit Jahrzehnten um den Unterhalt kümmern, sondern im Besonderen auch bei der Familie Hommes, deren Frauen nun schon in der vierten Generation die Kapelle putzen, pflegen und für Blumenschmuck und Kerzen sorgen. „Ein Zeichen, dass die Kapelle im Herzen der Glabbacher tief verwurzelt ist“, so Meister van de Ven. Ein Zeichen der Wertschätzung war der große Besucherandrang bei der Feier, auch aus den benachbarten Orten waren zahlreiche Gäste angereist. Die Bruderschaft trat komplett in Uniform an. Bei hochsommerlichen 34°C entwickelte sich einer der heißesten Festtage in der Geschichte der Hubertuskapelle und der gleichnamigen Bruderschaft.